



Stadt Kitzbühel

In dieser Ausgabe Schwerpunktthema
KRANKENHAUS
siehe Sonderteil Blattmitte

Jahrgang 5/Nr. 5

Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung

Juni 2001

Bald ist Sommwend



Der Wilde Kaiser nach dem Anzünden der Bergfeuer. Diese werden heuer am Samstag, 23. Juni gebrannt.
Foto: G. Planer

eines „Geschäftsführers“ der Gemeinde ausgestaltet, im Gegenzug werden die Kontrollrechte des Gemeinderates wesentlich verbessert. Es ist dadurch eine Beschleunigung und Flexibilisierung der Willensbildung innerhalb der Gemeinde zu erwarten, gleichzeitig soll kleineren Gemeinderatsfraktionen Gelegenheit gegeben werden, effizienter an den Beratungen des Gemeinderates mitzuwirken. Beim Gemeinderat verbleiben selbstverständlich sämtliche Entscheidungen in den Angelegenheiten grundsätzlicher Bedeutung sowie die Überwachung der Geschäftsführung aller übrigen Gemeindeorgane.

Die Gemeindeabteilung beim Amt der Tiroler Landesregierung führte kürzlich eine Informationsveranstaltung zur neuen Gemeindeordnung im Schulungssaal der Wirtschaftskammer in Kitzbühel durch, an dieser nahmen die Bürgermeister und leitenden Bediensteten der Gemeinden des Bezirks Kitzbühel teil. Hofrat Dr. Helmut Praxmarer als Chef der Gemeindeaufsichtsbehörde brachte die Fülle und Tragweite der neuen Bestimmungen näher.

Neue Tiroler Gemeindeordnung ab 1. Juli

Der Tiroler Landtag hat im März die neue Tiroler Gemeindeordnung 2001 beschlossen, diese tritt am 1. Juli in Kraft. Sie wird die Gemeindeordnung aus dem Jahr 1966 ersetzen, die in ihren Grundzügen bereits auf 1949 zurückgeht. Die früheren Bestimmungen wurden aufgrund der vielfältigen Änderungen des rechtlichen und tatsächlichen Umfeldes den heutigen Anforderungen nicht mehr ge-

recht. Vor allem die 1992 eingeführte Direktwahl des Bürgermeisters blieb gesetzgeberisch ohne Auswirkungen auf sein Verhältnis zum Gemeinderat.

Der zentrale Inhalt der neuen Tiroler Gemeindeordnung sieht eine Entflechtung zwischen dem Amt des Bürgermeisters und der Tätigkeit des Gemeinderates vor. Die Position des Bürgermeisters wird im Sinne



Training für die neue Gemeindeordnung: Bürgermeister und leitende Bedienstete



Gottesdienste und Veranstaltungen der Pfarre St. Andreas

*„Der Mensch ist was er ißt“, sagen die Materialisten.
Wir Christen können auch sagen: Der Mensch ist, was er ißt.
Aber dies bedeutet nun – wie Paulus sagt: „Nicht mehr ich lebe,
sondern Christus lebt in mir“ (Gal. 2,20).*

Die wichtigsten Termine:

10. Juni:

8.30 Uhr Firmung

11. Juni:

19.30 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof

14. Juni:

8.30 Uhr Fronleichnamsprozession durch die Stadt,
8.45 Uhr Hl. Messe vor der Sparkasse – der 11-Uhr-Gottesdienst
entfällt!

17. Juni:

8.30 Uhr Leberbergprozession – der 11-Uhr-Gottesdienst
entfällt!

25. Juni

19.30 Uhr Gebetskreis im Pfarrhof

1. Juli:

11 Uhr Hornmesse

20. Juli:

20.15 Uhr Oratorium „Die Schöpfung“ in der Pfarrkirche

21. Juli:

7 – 19 Uhr Ewige Anbetung in der Spitalkirche

**Tradition bedeutet nicht, Asche zu hüten,
sondern das Feuer zu bewahren.**

Aus der „Tiroler Bauernzeitung“

Fronleichnamsfest - Aufruf des Bürgermeisters

Zum Fronleichnamsfest am Donnerstag, 14. Juni 2001 wird wieder die feierlich-traditionelle Prozession durch die Innenstadt abgehalten. Um der Stadt Kitzbühel ein festliches Gepräge zu verleihen, wird die geschätzte Bevölkerung herzlich gebeten, die Häuser zu beflaggen.

Sowohl Prozession als auch Gottesdienst sollen möglichst ungestört und in einem dem religiösen Anlaß entsprechenden würdigen Rahmen verlaufen. Es wird daher weiters höflich gebeten, für die Dauer der Fronleichnamsprozession ab 8.30 Uhr bis zu deren Ende, das ist ca. um 10.15 Uhr, vom Betrieb der Gastgärten Abstand zu nehmen.

Die Stadt Kitzbühel dankt herzlich für Bemühung und Verständnis.

Dr. Horst Wendling
Bürgermeister



Im Bild von rechts: Hermann Gogel mit Gattin Marianne und Stadtpfarrer Struzynski

Hermann Gogel, Vorsitzender des Pfarrgemeinderates der Pfarre St. Andreas in Kitzbühel, feierte unlängst seinen 70. Geburtstag. Stadtpfarrer Mag. Michael Struzynski würdigte in einer kleinen Feierstunde das Wirken des Jubilars, bei dem vielfältiger Dienst an Kirche und Mitmensch in seltener Weise verinnerlicht ist.

Aus dem Inhalt:

Veranstaltungen und Gottesdienste	Seite 2
Fronleichnamsfest	Seite 2
70. Geburtstag von Hermann Gogel	Seite 2
„Unsere liebe Frau auf dem Sessel“	Seite 3
Kitzbüheler Fronleichnamordnung	Seite 3
Stadtamt Kitzbühel	Seite 3
Stadt-Geschichten	Seite 4
Walter Mader 75 Jahre	Seite 4
Hans und Sepp	Seite 4
Die Liebfrauenkirche und ihr großer Turm	Seite 5-6
Ein Blick zurück	Seite 6
Landesmusikschule	Seite 7
Volkszählung 2001 – Eine künstliche Erregung	Seite 7
Kultur Stadt Kitzbühel	Seite 8
Referate Land- und Forstwirtschaft / ARGE	Seite 8
Referat für Naturschutz und Schwarzsee	Seite 9
Lawinenkommission Kitzbühel	Seite 9
Freiwillige Feuerwehr der Stadt Kitzbühel	Seite 10
Altenwohnheim der Stadt Kitzbühel	Seite 10
Sozial- und Gesundheitssprengel	Seite 10
Referat für Entsorgung	Seite 10
Krankenhaus Kitzbühel – Sonderausgabe	
Referat für Stadtwerke	Seite 11
Der derzeit gültige Strompreis	Seite 11
Referat für Stadterhaltung und Bauhof	Seite 12
Referat für Schule und Kindergärten	Seite 12
Bergbahn AG – Sommerfahrplan	Seite 13
Stadtbus – Fahrplan	Seite 14
Stadtbus – Fahrplan	Seite 15
Stadtbus – Fahrplan	Seite 16
ÖBB – Fahrplan	Seite 17
ÖBB – Fahrplan	Seite 18
Stadtwerke	Seite 19
Kundmachungen	Seite 20
Impressum	Seite 20



„Unsere liebe Frau auf dem Sessel“

Noch rechtzeitig auf Fronleichnam konnte die Renovierung der „Sesselfrau“ abgeschlossen werden. Der Mantel musste erneuert werden. Er hatte ursprünglich ein schönes Blau, ist aber im Laufe der Zeit völlig verblichen („geschossen“) und schadhaft geworden. Die Kitzbüheler Goldstickerrin Christine Unterrainer hat in unzähligen Stunden die Stickerei auf einen neuen blauen Mantel übertragen, ja nicht nur übertragen, sondern auch viele Fehlstellen ergänzt. Auch das Mäntelchen des Jesukin-

des wurde erneuert. Die Kosten für Material und Arbeit belaufen sich auf S 82.000,-. Ein großer Teil dieser Kosten kam durch einen Spendenaufruf an die Röcklgwandfrauen herein, es stellten sich aber auch einige großzügige besondere Gönner ein. So spendeten z. B. die Kitzbüheler Bäuerinnen über Anregung von Ortsbäuerin Rosmarie Obernauer aus dem Erlös vom Weihnachtsmarkt S 5.000,-. Auch die Kulturabteilung des Landes wird einen Zuschuß leisten. Allen Spendern ein herzliches

Vergelt's Gott! Über Anregung von Stadtpfarrer Mag. Struzynski hat die Sesselfrau zwischen den beiden rechten Seitenaltären einen neuen Platz bekommen, wo sie gegen Sonnenbestrahlung geschützt ist.

„Unsere liebe Frau auf dem Sessel“ geht auf die seinerzeit in Kitzbühel sehr mächtige und einflussreiche Rosenkranzbruderschaft zurück. Sie bildete bei der von der Bruderschaft durchgeführten Prozession am Rosenkranzsonntag (1. Sonntag im Oktober) die Zentralfigur. Die Rosenkranzbruderschaft wurde ein Opfer der Aufklärung. Unter Kaiser Joseph II. wurde sie 1785 verboten und ihr Besitz versteigert. Das Barvermögen wurde auf die Andreaskirche (772 fl.), auf die städt. Armenkasse (2.175 fl.) und den Schulfonds (3.425 fl.) aufgeteilt. Die Sesselfrau ersteigerte der Kitzbüheler Bürger Josef Ruedorfer um 500 Gulden. Als der Spuk der Aufklärung vorbei war, stellte die Tochter Ruedorfers die Figur wieder in die Andreaskirche zurück. So blieb sie der Nachwelt erhalten.

Oberschulrat
Peter Brandstätter
Pfarrkirchenrat

Kitzbüheler Fronleichnamsordnung

Tragkreuz
Schulkinder mit Fahnen und Trachten
Stadtmusik
Schützenkompanie
Schützengilde
Kaiserjäger
Kameradschaftsbund
Trachtenverein
Verband der Südtiroler Männer mit den Fronleichnamsfahnen:
Schutzengelfahne (Buamafahne) grün
Siebenerlei-Handwerk rot
Bäckerfahne blau
Bauernfahne (früher Knappen) grün
Handwerkerfahne rot
Metzger- und Kürschnerfahne gelb-rot
Sesselfrau
Kirchenchor
Kronen-Gruppe (weiße Mädchen)
Erstkommunikanten
Ministranten
Prozessionslaternen
Allerheiligstes
Bürgermeister mit Gemeinderat
Bezirkshauptmann mit Behördenvertretern
Pfarrgemeinderat / Pfarrkirchenrat
St. Notburga-Statue
Röcklgwandfahne weiß-rot
Frauen im Kassettl
Statue der Unbefleckten Mutter Gottes (Fr. Chr. Erler)
Frauenfahne blau
Übrige Frauen

Stadtamt

Noch einmal „Entente Florale“

Bezugnehmend auf diesen Beitrag in der letzten Ausgabe des Stadtblattes ist noch etwas nachzutragen. Die Teilnahme am europäischen Blumenschmuckwettbewerb wurde auch seitens der heimischen Sparkasse der Stadt Kitzbühel wesentlich unterstützt. Die Sparkasse übernahm die Kosten für Redaktion, graphische Gestaltung und Druck der Broschüre und bezuschusste auch die Präsentation anlässlich der Preisverteilung in Portugal. Der Kostenbeitrag der Sparkasse der Stadt Kitzbühel belief sich auf insgesamt S 36.000,-.



Foto: Brandstätter



„Stadt-Geschichten“

erzählt von Gottfried Planer

Aqua, das Wasser. Vinum, der Wein. Hol dich der Teufel, verfluchtes Latein

Übers Latein ist der Perger Siegi einmal gestolpert. Der Siegi, Vater unseres heutigen Standesbeamten, war von Beruf Bankbeamter. Als er von der Kriegsgefangenschaft heimkam, gab es keine Arbeit. Da stand er nun, wie viele andere, samt seiner Familie vor dem totalen Nichts. Alles tat er zu dieser Zeit. Jede Gelegenheitsarbeit nahm er an. Machte Botendienste und Maurerhandlanger und was weiß ich noch alles.

Da erfuhr er, daß der alte Medizinalrat Dr. Engel (* 10.7.1866 † 22.8.1954, Ehrenbürger von Kitzbühel), stadtbekannt als hervorragender praktischer Arzt, eine Schreibhilfe für seine Praxis suchte. Nebenbei bemerkt, der alte Herr machte seine Krankenbesuche auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch immer mit der Pferdekutsche, wenn es ein weiterer Weg war. Ansonsten zu Fuß.

Der Dr. Engel hatte mit seinem neuen Schreiber einen guten Griff getan. Das war die Arbeit, die der Siegi von der Pike auf gelernt hatte: Buchhaltung machen, Rechnungen schreiben, Krankenkassenverrechnungen erstellen usw. usw. Kurz gesagt, der Siegi hatte im Nu Ordnung in die Engel'sche Finanzgebarung gebracht. Er mußte sich nur vom Doktor für bestimmte Schriftstücke eine Unterschrift einholen.

Der alte Herr war eine sehr achtungsgebietende Erscheinung mit seinem schneeweißen Haupthaar und seinem Vollbart. Eher groß und immer mit der damals typischen Ärztetasche in der Hand, meist in brau-

nem Rock und Knickerbockers, im Winter mit Gamaschen. So kannte und ehrte ihn jeder in der Stadt.

Einmal machte er sein *w o h l v e r d i e n t e s* Mittagsschläfchen. Es sei noch festgehalten, daß er mit über achzig Jahren noch niemals mit einem Augenglas in Berührung gekommen war. Ausgenommen mit Patientenbrillen. Jedes Rezept füllte er mit gestochener Handschrift aus. Stets mit einem gelben, sorgfältig gespitzten Bleistift, der eine Schutzkappe trug und immer in der linken Brusttasche des Rokkes verstaut war. Dort war auch sein zusammenklappbares Hörrohr, mit dem er seine Patienten immer abhorchte. Ein Stethoskop in heute gebräuchlicher Form hatten nur die jungen Ärzte.

Aber nun zurück in die Ordination, um die Nachmittagszeit. Der Siegi brütete über der wöchentlichen Krankenkassenabrechnung, die unbedingt noch an diesem Tage zur Post mußte. Da kam ihm ein Vermerk seines Dienstherrn unter, so ein verflüxter lateinischer Ausdruck, den der Siegi nicht eindeutig lesen und noch weniger verstehen konnte. Dem Siegi kam es so vor, als hieße es so etwas wie „Cherubin entfernt“: Also schrieb er es in der Hoffnung: „De da ob'n in Innsbruck wer'n scho nit so genau schaug'n“, in seine Abrechnung. Als dann der Doktor Engel in die Ordination herunter kam, war der Siegi von der Post, die damals noch mitten im Stadtl war, längst zurück.

Eine Woche später rief ihn

sein gütiger Brotgeber zu sich. Er hatte ein Schreiben von der Krankenkasse in Innsbruck in der Hand und sagte lächelnd: „Also, Herr Perger! Ich bin mit Ihnen sehr zufrieden. Mehr als zufrieden! Nur, das Erstellen von Diagnosen müssen sie weiterhin mir überlassen. Wissen Sie, ich bin zwar kein Engel, obwohl ich Engel heiße. Ich habe in meiner ganzen,

langjährigen Praxis auch nie einen Engel entfernt. Und schon gar keinen Engel. Schauen Sie her da! Sie haben auf der Abrechnung angeführt: „Cherubin entfernt“: Und eben das habe ich ganz gewiß nicht getan. Wiessen Sie, ein Cherubin ist ein Erzengel. Cerubium, ja das hab ich entfernt. Cerubium ist Ohrenschmalz, wissen Sie?“

Walter Mader 75 Jahre

Diesen runden Geburtstag konnte Walter Mader unlängst feiern. Nach seinem Eintritt als Verwaltungslehrling bei der Stadtgemeinde Kitzbühel im Jahre 1940 brachte er es bis zu seiner Pensionierung 1987 auf durchgehende 47 Jahre (!) in städtischen Diensten. Nahezu 20 Jahre bekleidete er das Amt des Leiters der Finanzverwaltung. In dieser Funktion galt er als „Zahlengenie“. Daneben paarte sich natürliche Intelligenz mit sprachlicher und musikalischer Begabung. Walter Mader gehörte viele Jahre der Stadtmusik Kitzbühel an. Geblieben ist er nach eigenen Angaben seiner Herkunft entsprechend trotzdem immer ein „echter Jochberger“. Seinen Lebensabend verbringt er im Altenheim Aurach.



Gratulation an Walter Mader (Mitte) durch eine kleine Rathausdelegation, rechts neben ihm die Leiterin des Auracher Altenheimes Siegelinde Wessner. Anschließend fanden sich auch noch die Kitzbüheler Weisenbläser zu einem Ständchen ein.

Hans und Sepp

Du Sepp, kust di du no erinnern wia die Mander von der EU g'koaß'n hamb, die über Österreich die Sanktionen verhängt hamb und iatz nach die Italien-Wahlen den Kopf wia a Vogel Strauß in den Sand stecken?

Oweh Hans, da woaß i nix mehr, mi interessiascht dös z'wenk.

Ja Sepp, mir geht's ja a so, i woaß halt grad no, daß der aus Belgien Kasperl g'koaß'n hat.

Ajo Hans, iatz moan i woaß is wieder: „Alle hoäß'n's Kasperl“.



Die

Stadt Kitzbühel

trauert um

Herrn

Martin Wörgötter

**langjähriger Kustos des Heimatmuseums der Stadt Kitzbühel
Ehrenmitglied und Mitglied zahlreicher Vereine und Vereinigungen in der Stadt Kitzbühel
Träger des Ehrenringes der Stadt Kitzbühel
mehrfacher Inhaber von Ehrungen und Auszeichnungen**

der am Pfingstmontag, 4. Juni 2001 im 90. Lebensjahr verstorben ist.

Martin Wörgötter verschmolz Beruf und vielfache Berufung zu seiner persönlichen Ganzheit. Dieses Sein wurde durch viele Jahrzehnte ein nicht enden wollender Quell an Kraft und Wirken für die Stadt Kitzbühel und deren Umland.

Es gelang ihm in einzigartiger Weise, die scheinbaren Gegensätze von Tradition und stetem Wandel zur Bewahrung des Feuers der Heimatliebe zu verbinden.

Martin Wörgötter war ein bedeutender Hüter und Mehrer der Wurzeln, der Identität und des Selbstbewußtseins seiner Stadt.

Die Stadt Kitzbühel würdigte ihn mit der Verleihung des Ehrenringes im Jahr 1978.

Er hinterläßt in Kitzbühel unzählige Spuren. Sie sind gleichzeitig das ehrende Andenken an ihn und trösten die Heimatstadt über sein künftiges Fehlen.

Kitzbühel, im Juni 2001

Ing. Gerhard Eilenberger
Vizebürgermeister

Dr. Horst Wendling
Bürgermeister

Ing. Alois Haselwanter
Vizebürgermeister



Die Liebfrauenkirche und ihr großer Turm

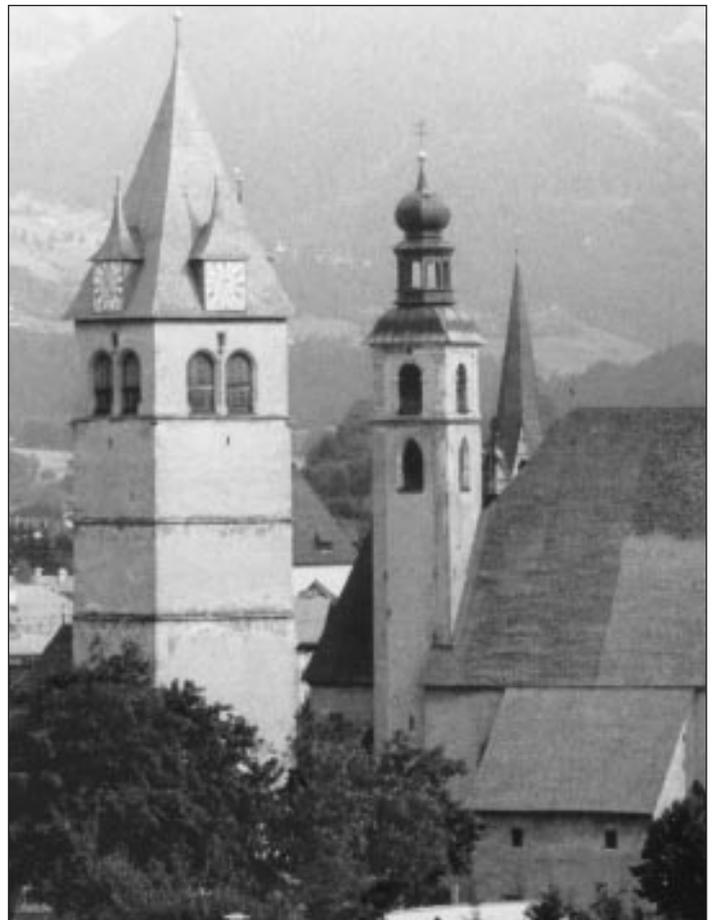
von Oberschulrat Peter Brandstätter

Ohne Übertreibung kann man sagen, dass die Baugruppe der Pfarr- und Liebfrauenkirche das Stadtbild von Kitzbühel prägt. Von welcher Seite man auch immer den Blick auf die Stadt wirft, die beiden gotischen Bauwerke auf dem gegenüber der Altstadt erhöht liegenden Ausläufer des Lehenberges dominieren das Bild. Der Reiz dieses Ensembles liegt einerseits in der unmittelbaren Nachbarschaft der beiden Gotteshäuser, im besonderen aber in den gegensätzlichen Dimensionen der Türme im Verhältnis zu dem ihnen jeweils zugeordneten Baukörper. Tatsächlich erscheint der Pfarrkirchturm im Verhältnis zur großen Baumasse der Kirche viel zu schwächlich. Dieses Missverhältnis erklärt sich daraus, daß man beim Bau der spätgotischen St.-Andreas-Pfarrkirche den Turm zur Kirche nicht neu baute, sondern den Turm der romanischen Vorgängerkirche in den Neubau miteinbezog. Der übernommene Turm wurde lediglich zweimal aufgestockt, damit er das hohe Krüppelwalmdach des Langhauses überragt. Dieser Gegensatz wiederholt sich bei der Liebfrauenkirche im umgekehrten Sinne. Die Liebfrauenkirche ist aus der um 1370 entstandenen zweigeschoßigen Friedhofskapelle hervorgegangen. Bis in die Siebziger Jahre herauf glaubte man, der Turm entstamme einem alten Wacht- oder Wehrturm und wies dabei immer auf die mächtigen Turmfundamente hin; an diesen Wachturm sei später (um 1320) die Friedhofskapelle angebaut worden. In Wahrheit ist die Bauabfolge genau umgekehrt. Zur Vorgeschichte; Zwölf Jahre nach der Fertigstellung der Pfarrkirche (1506) schafften die Kitzbüheler aus Freude über die neue Kirche eine große Glocke an (1518). Diese hatte aber auf dem schwächtigen Turm der Vorgängerkirche keinen Platz bzw. war der Turm für die große Glocke zu schwach. So hing die Glocke jahrzentlang „auf einem hölzernen Bundwerk“ im Friedhof. Man hatte sich vielleicht von allem Anfang an mit dem Gedanken getragen, einen zweiten eigentlichen Glockenturm zu bauen. Dazu kam es jedoch nicht. Die in den Tiroler Bergwerksorten einsetzende Reformation und die besonders in Kitzbühel stark verbreitete Wiedertäuferbewegung lähmten die kirchliche Kraft der Gemeinden. Ein in der religiösen Gesinnung zerrissenes Bürgertum konnte eine so große Aufgabe nicht bewältigen. Es vergingen beinahe fünfzig Jahre, bis die einsetzende katholische Erneuerung den religiösen Wirren ein Ende setzte. Zudem ergab sich ein äußerer Anlaß zur Lösung dieses Problems, das „hölzerne Bundwerk“, auf dem die große Glocke bisher hing, wurde baufällig. So entschloß man sich im Jahre 1566, für die große Glocke einen eigenen Turm zu bauen. Meister Wilhelm Egarter setzte 1566/69 auf den westlichen Kapellenteil den 48 Meter hohen Turm auf. Dabei musste er gleichzeitig die Mauern im Inneren um mehr als das Doppelte verstärken, daraus ergaben sich die mächtigen Turmfundamente. Diese Erkenntnisse verdanken wir Dr. Martin Bitchnau, der den Turm 1977 untersuchte und die Ergebnisse in einem Bericht genau darstellte („Der Turm der Liebfrauenkirche in Kitzbühel, Bauanalyse und Zeitstellung“). Wenn sich auch die These vom „alten Wacht- oder Wehrturm“ als reines Märchen herausstellte, so tut das der Großartigkeit des Turmes keinen Abbruch. Der Turm ist der Stolz Kitzbühels; er trägt zwar nicht mehr die Glocke, für die er geschaffen wurde, er birgt aber auch heute wieder einen Schatz: die 6.374 kg schwere im Jahre 1845 gegossene Glocke, die trotz des Gussfehlers als die klangschönste des Landes gepriesen wird.

Durch die 1566/69 erfolgte Einstellung des Turmes in den Westteil ist die Kirche in die niedrige Vorhalle und das Kirchenschiff zweigeteilt. Die ehemals gotische Kirche wurde 1739 von Kassian Singer aus Schwaz barockisiert. Die herrlichen Stukkaturen stammen von seinem Bruder Hans. Die Fresken schuf in seinen besten Schaffensjahren Simon Benedikt Faistenberger. Das Deckenfresko zeigt die Glorie der Gottesmutter. Über dem Orgelpositiv (1650) auf dem Chor ist der harfenspielende König David dargestellt,



Foto: Brandstätter



Einzigartige Kitzbüheler Turmlandschaft

Foto: Brandstätter



während die Flächen zweier vermauerter Fenster den Kirchenpatron St. Andreas als Fürsprecher der Stadt, und die leidenden Menschen, die durch Glaube, Hoffnung und Liebe die Hilfe Mariens (im Sonnenwagen!) erbitten, zum Gegenstand haben. Der breit ausladende Hochaltar von Georg Faistenberger bildet einen würdigen Schrein für das Gnadenbild, eine um 1630 gefertigte Kopie des bekannten Innsbrucker Maria-Hilf-Bildes. Freudig weisen die Statuen von Joachim und Anna, die Eltern Mariens, auf die Gottesmutter mit ihrem Sohn. Das ungemein prächtige Altargitter stammt von Franz Wittin (1778). Die vielen Votivtafeln im Turmgeschoß der Vorhalle zeugen von der einst blühenden Wallfahrt zum Gnadenbild „Maria-Hilf“. Auch ein Mirakelbuch aus dem Jahre 1742 erinnert an die vielen Gebetserhörungen. Mit der Renovierung im Jahre 1977/78 durch den Dipl. Restaurator Hermann Mayr wurde die Liebfrauenkirche wieder zu einem Juwel unserer Stadt. Sie wird von Einheimischen wie von den Gästen gerne besucht.

So schön das Kircheninnere seit der Renovierung ist, so desolat zeigt sich die Turm- und Kirchenfassade. Die Gesimse des Turmes sind durchgefressen, sodaß das Wasser nicht mehr abgeleitet sondern auf das darunter liegende Mauerwerk rinnt und dieses schädigt. Auf der Wetterseite lösen sich ganze Putzflächen. Die früheren Ausbesserungen mit Zementmörtel lösen sich vom Originalputz, Ausblühungen zersetzen den Putz usw. usw. Eine Sanierung scheint dringend notwendig. Dabei muss sehr sorgfältig vorgegangen werden, damit der gotische Putz nicht zerstört wird. So steht für Kitzbühel eine große Aufgabe ins Haus. Erfreulicherweise hat sich bereits eine Initiative gebildet, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, auch die Kitzbüheler Zweitwohnbesitzer in die Spendenaktion einzubinden – erste Spenden sind bereits eingegangen und weitere sind zugesagt. Darüber ist Stadtpfarrer Mag. Michael Struzynski natürlich sehr erfreut. Wenn alle mithelfen, wird das große Werk gelingen!

Quellen:

1. Dr. Martin Bitschnau: *Der Turm der Liebfrauenkirche in Kitzbühel, Bauanalyse und Zeitstellung. Österreichische Zeitschrift für Kunst- und Denkmalpflege, Jahrgang 36/1982.*
2. Dr. Johannes Neuhardt: *Kirchenführer von Kitzbühel. 3. überarbeitete und erweiterte Auflage 1991.*
3. Dr. Matthias Mayr: *Der Bau des Frauenturmes in Kitzbühel. Kitzbüheler Anzeiger vom 30. September 1950.*

Regen

Auf funkelnden Wiesen
Liegt Fülle und Segen;
Im stürzenden Regen
Verhüllen die Riesen
Der Berge die milden,
Die alten Gesichter.
Und dichter und dichter
So fallen die wilden,
Die glänzenden Schauer.

O zögere nicht bange
Beim Frühlingsgesange
Der Erde, du Lauer,
Die Sünden, die armen –
Versunken in Falten
Des Herzens – die kalten,
Dem großen Erbarmen
Des Vaters zu geben.
Im stürzenden Regen
Stürm kühn ihm entgegen,
Dem Einen! Dem Leben.

Alma Holgersen

Alma Holgersen (1899 – 1976) verbrachte einen großen Teil ihres Lebens in Kitzbühel. Vielfältig begabt wollte sie ursprünglich Musikerin werden, war Meisterschülerin des Pianisten Emil Sauer in Wien und betätigte sich auch als Malerin. Als Dichterin des vergangenen Jahrhunderts ist sie dem sogenannten magischen Realismus zuzuzählen. Sie behandelt mit starker Leidenschaft soziale und religiöse Themen, vor allem in mystisch-doppelschichtigen Romanen. Die Fülle ihrer Einfälle und Probleme, die sie in ihrem erzählerischen, lyrischen und dramatischen Lebenswerk aufzeigt, ist erstaunlich. Ihr dichterisches Talent wurde durch zahlreiche Preise anerkannt. Ihr umfangreicher Nachlaß wird vom Kitzbüheler Schriftsteller Hugo Bonatti betreut.

Ein Blick zurück

Vor 30 Jahren, im Juni 1971, beging Kitzbühel das 700-Jahr-Jubiläum der Stadterhebung. Aus diesem Anlaß wurde ein sich über die ganzen Sommermonate hinziehendes Fußball-Betriebsturnier abgehalten. Initiator und Organisator desselben war Dkfm. Erwin Steidl. Das Turnier war ein Riesenerfolg, es beteiligten sich folgende 16 Mannschaften in 2 Gruppen: Eisenbahner-Sportverein, Altherren, Victoria 63, Eishockeyclub, Feuerwehr I und II, Kitzsport, Hartsteinwerk, Hauschild, Finanzamt-Realfina, Naturfreunde, Kahlbacher, Rettung, Praxmair, Opel Hein und Löwenbräustuben. Sieger wurde die Mannschaft des Eisenbahner-Sportvereins mit den Kitzbüheler Fußball-Legenden Exenberger, Brunner und Wnuck. Die Eisenbahner schlugen im Finale die Altherren (Weidenthaler, Staudinger,

Herrgott etc.). Überraschungsmannschaft waren die „Badkicker“ und Studenten von Victoria 63. Diese unterlag im Halbfinale nach Verlängerung den Altherren und schlug im Spiel um den 3. Platz den Eishockeyclub im Elfmeterschießen. Auf dem tieferstehenden Bild von Victoria 63 sind zu sehen: Hinten von links: Koller, Rieser, Kutnohorsky, Fröhlich, Mitterer; vorne von links: Hofstätter, Wendling (heute Bürgermeister der Stadt Kitzbühel), Grünwald, Manzl, Seng, Obermoser. Die Spiele wurden noch am alten Fußballplatz an der Kapser Brücke und auch in Brixen ausgetragen, die Finalsiege im September 1971 vor einer Rekordkulisse von 1100 Zuschauern.

Foto: Archiv Grünwald



Die derzeitige Verherrlichung von Markt und Privatisierung behauptet, mit der Abschaffung der staatlichen Monopole sei das Monopol weg und das Gemeinwohl gesichert. Tatsächlich aber ist das Gemeinwohl weg und das Monopol gesichert, dies in neu privatisierten und folglich nicht rechen-schaftspflichtigen Formen. Profit ist an sich nichts Schlechtes. Als Motor des Kapitalismus ist er gut für Aktionäre, Verbraucher und die Gesellschaft insgesamt. Doch zeigt sich, daß er eine keineswegs geringere, aber weniger dem öffentlichen Wohl verpflichtete Zwangsgewalt ausübt als der Staat.

Benjamin R. Barber, Professor für Politologie an der Universität von New Jersey



Neben einer Reihe von internen Vortragsabenden möchten wir auf unsere Schlußveranstaltungen hinweisen:

Abschlußkonzert:

Dienstag, 19. Juni 2001 in der Wirtschaftskammer

Open Air:

Donnerstag, 5. Juli 2001 in der Innenstadt

Volkszählung 2001 – Eine künstliche Erregung

Daß Volkszählungen keine Erfindung der Neuzeit sondern bereits biblisch sind, ist aus dem Weihnachts-evangelium nach Lukas selbst in unserer säkularisierten Zeit noch weitgehend bekannt. Volkszählungen sind im internationalen Rahmen eine Selbstverständlichkeit. Lediglich im mitteleuropäischen Raum hat die Datenschutzdebatte zu einer tendenziellen Volkszählungsfeindlichkeit geführt. Dabei hat selbst die hochgepriesene Europäische Union durch ihr statistisches Amt (Eurostat) 1997 Leitlinien zur Durchführung eines gemeinschaftsweiten Zensus formuliert und an die nationalen Regierungen und deren statistische Zentralämter übermittelt. Darin ist die Empfehlung enthalten, im Jahre 2001 eine Volks- und Wohnungszählung durchzuführen. Dies deckt sich mit dem schon lange Zeit geltenden österreichischen Volkszählungsgesetz, nach dem an der Wende eines jeden Jahrzehnts eine Volkszählung vorzunehmen ist.

Den umfassenden Datenbedarf zur Bewältigung der Probleme einer immer komplexer werdenden Gesellschaft wird man ebenso wenig bestreiten können wie den Datenbedarf der Sozialwissenschaften und einer ausufernden Werbebranche. Die Situation ist einigermaßen kurios: *laissez faire*, wenn es um wirtschaftliche Interessen geht bei gleichzeitiger Engherzigkeit gegenüber Staat und Wissenschaft. Die Agitation gegen die Volkszählung beginnt bei Abgeordneten zum Nationalrat und führt über die Tagespresse zu „Kommentaren“ in Lokalzeitungen, deren Inhalt fallweise nur als unreflektiertes Gestammel bezeichnet werden kann. Aufputschungspublizistik und Reizwortjournalismus sind in Mode, die Produktion von Erregung wichtiger als Information über sachliche Inhalte.

Der tiefgreifende Wertewandel der vergangenen 20 Jahre zielte auf Befreiung des Individuums von allerlei institutionellen und normativen Zwängen (Selbstverwirklichung, Emanzipation) auf menschliche Solidarität und Erhaltung

der Natur und der natürlichen Recourcen. Doch auf Euphorie folgte Ernüchterung. Die Folgen sind zunehmende Individualisierung, Polarisierung, Staats- und Politikverdrossenheit und eine schwindende Handlungs- und Opferbereitschaft zugunsten gesamtgesellschaftlicher Aufgaben und Interessen. Der Individual- und Gruppenegoismus wurde stärker als zuvor. Ein Symptom dieser Entwicklung sind auch Auseinandersetzungen um die Volkszählung. Der rechtliche Schutzraum um die private Sphäre wird heute so hoch wie nie gezogen, Statistiker werden in die Rolle schnüffelnder Bürokraten gedrängt. Und dann wird noch lautstark der Ruf nach einer hoch-technischen Registerzählung erhoben. Letzteres ist umso paradoxer, als die derzeitige traditionelle Volkszählung gegenüber der Registerstatistik das mildere Mittel ist. Registerzählung heißt Verwendung vorhandener automatisierter Datenregister zu Volkszählungszwecken

durch Zusammenfassung der Einzeldaten aus diesen Registern. Wenn man bedenkt, welche Datenfülle beispielsweise in den Sozialversicherungsdateien längst und über Jahrzehnte hinweg auf gesetzlicher Grundlage gespeichert wird, ohne daß es darüber eine öffentliche Aufregung gibt, sollte künftig die Registerzählung entsprechende Akzeptanz in der Bevölkerung finden. Die moderne Informations- und Kommunikationstechnologie wird die herkömmliche Volkszählung so oder so auf sparsame Weise ersetzen, die zum Schlagwort erhobene Bürgerschonung setzt jedoch nicht nur neue Gesetze und Organisationsformen voraus, sondern auch ein gewandeltes Rechts- und Wertesystem und eine stärkere Identifikation der Bürger mit ihrem Staat. Sache der Fachleute wird es sein, umfassend über die Notwendigkeit einer modernen statistischen Informationsinfrastruktur aufzuklären und die Einsicht in den gesellschaftlichen Wert einer permanen-



Für den Bereich der Stadt Kitzbühel hat sich die Einrichtung einer verkehrsmäßig günstig erreichbaren Zählzentrale in der Hauptschule bewährt. Diese wurde fast zur Gänze mit Mitarbeitern der Stadtverwaltung besetzt, denen mehr als 50 mobile Zählhelfer zur Verfügung standen. Die Kooperation der Kitzbüheler Bevölkerung im Rahmen der Volkszählung war höchst erfreulich. Die Stadtgemeinde Kitzbühel bedankt sich für die gezeigte Einsicht in Notwendigkeiten unseres Gemeinwesens.

Hinten stehend: Hubert Pircher, Raffaella Hechl, Herbert Krimbacher
Vorne sitzend: Silvia Profanter (Projektleiterin), Martina Ziepl, Hanspeter Jöchl



Kultur Stadt
Kitzbühel

Referate Land- und
Forstwirtschaft / ARGE

Weitere Konzerte in der
Orgelkonzertreihe 2001

die nun neunte „Internationale Orgelakademie Kitzbühel“ wurde nach erfolgreichen Abschlüssen in den Vorjahren, auch heuer wieder über das KULTURREFERAT organisiert. Leiter dieses Meisterkurses vom 9. Juli bis 15. Juli 2001

ist wieder Univ.-Professor Dr. Rudolf SCHOLZ, der an der Wiener Musikhochschule (Orgel, Orgelimprovisation, Generalbaß) unterrichtet und auch Leiter der Abteilung für Tasteninstrumente und Vorstand des Instituts für organologische Forschung und Dokumentation an der Wiener Musikhochschule ist.

Der nicht nur in Fachkreisen international geschätzte Univ.-Professor Dr. Rudolf SCHOLZ wird mit dem Michael Haydn Streichensembel mit einem **festlichen ORGELKONZERT**

am Sonntag, 8. Juli 2001, 20.15 Uhr

in der Stadtpfarrkirche Kitzbühel die Orgelakademie eröffnen. Sieben junge Künstler und Teilnehmer an der diesjährigen ORGELAKADEMIE – Christian Postel, Judith Velisek (Diplomprüfung für Orgel mit Auszeichnung), Petra Gsöllradl, Kim Hyun-Hee, Klaus Oberleitner, Mag. Fan-Xiu SHEN, Fiona Pollak und Natascha Reich – geben am

Sonntag, 15. Juli 2001, 20.15 Uhr

in der STADTPFARRKIRCHE KITZBÜHEL ein **Abschlusskonzert der Orgelakademie.** Mit ihrem Bruder Christoph Velisek (Gesang-Bass) wird am

Sonntag, 22. Juli 2001 – 20.15 Uhr

die ausgezeichnete und junge Organistin Judith Velisek – Orgel (aus Klagenfurt)

die Orgelkonzertreihe 2001 abschließen.

Das KULTURREFERAT der STADT KITZBÜHEL und die Mitwirkenden freuen sich auf Ihren Besuch und lassen Sie höflichst bitten, besonders auch Ihre Gäste über diese Veranstaltungsreihe zu informieren.

Schon heute möchte sich das Kulturreferat der Stadt Kitzbühel als Veranstalter und die jungen Künstler und Teilnehmer an diesem Meisterkurs für Orgel herzlich bei den angeführten Pfarrämtern

Stadtpfarrkirche Kitzbühel –

Herrn Stadtpfarrer Mag. Michael Struzynski,

Evangel. Christuskirche Kitzbühel –

Frau Kuratorin Stadtrat Gertraud Rief,

Pfarrkirche Oberndorf – Herrn Pfarrer GR Hans Dollmann,

Pfarrkirche St. Johann – Herrn Dekan Pfarrer Dr. Johann Trausnitz,

Pfarrkirche Kirchberg – Herrn Pfarrer Mag. Gerhard Erlmoser,

Pfarrkirche Wörgl – Herrn Pfarrer Erich Jell und

Pfarrkirche Kirchbichl – Herrn Pfarrer Günther Guggumos

für die Erlaubnis der Orgelbenützung während dieser Zeit bedanken.

**Weitere Veranstaltungen 2001
des Kulturreferates der Stadt Kitzbühel:**

Mittwoch, 13. 6. 2001 „ORFEO Saxophonquartett“ mit Peter Gasteiger
Rathausaal Uraufführung einer Komposition von
20 Uhr Josef Gasteiger; in Zusammenarbeit mit der
„Kleinkunst Kitzbühel“

Freitag, 20. 7. 2001 Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn
Pfarrkirche
20.15 Uhr

**„Kitzbüheler Musikfreunde“ –
Sommerkonzertreihe 2001**

4 Konzerte - Beginn jeweils 20 Uhr im Festsaal der Wirtschaftskammer
Kitzbühel

Mittwoch, 1. 8. – Mozarteum Quartett mit Marc Markham (= Pianist von
Jessey Norman)

Mittwoch, 8. 8. – Mihaela Ursuleasa / Klavierabend

Mittwoch, 15. 8. – Wiener Geigenquartett - zum „Lanner-Jahr“

Mittwoch, 22. 8. – Clemens Hagen (Cello), Stefan Mendl (Klavier)

Astenabfahrt und Seilbahntrasse

Die Bemühungen um Abfahrten aus dem Skigebiet

Hahnenkamm, die direkt nach Kitzbühel führen, sind bekannt. Im Bereich außerstädtischen Grundeigentums sind die Probleme oftmals sehr komplex. Einer schrittweisen Verbesserung muß daher die über die Stadtalmen verlaufende Astenabfahrt zugeführt werden.

Eine solche wird derzeit im unteren Teil verhandelt, vorgesehen ist eine direktere Führung zur Schattbergalm. Wenn auch nur Grundvermögen der Stadt Kitzbühel berührt ist, so gibt es doch Schwierigkeiten mit den notwendigen öffentlich-rechtlichen Genehmigungen. Der für die Pisten-ARGE zuständige Referent Gemeinderat Klaus Brandstätter und

Stadtförster Alois Erber sind mit dem Vorgang betraut und hoffen auf baldigen Erfolg. Die Astenabfahrt würde sich in diesem Bereich wieder der historischen Trasse nähern. Letztere ist wegen des Ausbaues der Schattbergschanzen nicht mehr zur Gänze wiederherzustellen.

In örtlichem Zusammenhang damit stehen auch derzeit durchgeführte Schlägerungen an der Trasse der Hahnenkammbahn. Landwirtschaftsreferent Stadtrat Peter Hechenberger und Stadtförster Erber haben die Situation in den vergangenen beiden Wintern genau beobachtet. Die Schlägerungen werden die Sicherheit der Seilförderanlage wesentlich erhöhen.

Stadtförster Alois Erber sind mit dem Vorgang betraut und hoffen auf baldigen Erfolg. Die Astenabfahrt würde sich in diesem Bereich wieder der historischen Trasse nähern. Letztere ist wegen des Ausbaues der Schattbergschanzen nicht mehr zur Gänze wiederherzustellen.

In örtlichem Zusammenhang damit stehen auch derzeit durchgeführte Schlägerungen an der Trasse der Hahnenkammbahn. Landwirtschaftsreferent Stadtrat Peter Hechenberger und Stadtförster Erber haben die Situation in den vergangenen beiden Wintern genau beobachtet. Die Schlägerungen werden die Sicherheit der Seilförderanlage wesentlich erhöhen.

Stadtförster Alois Erber sind mit dem Vorgang betraut und hoffen auf baldigen Erfolg. Die Astenabfahrt würde sich in diesem Bereich wieder der historischen Trasse nähern. Letztere ist wegen des Ausbaues der Schattbergschanzen nicht mehr zur Gänze wiederherzustellen.

In örtlichem Zusammenhang damit stehen auch derzeit durchgeführte Schlägerungen an der Trasse der Hahnenkammbahn. Landwirtschaftsreferent Stadtrat Peter Hechenberger und Stadtförster Erber haben die Situation in den vergangenen beiden Wintern genau beobachtet. Die Schlägerungen werden die Sicherheit der Seilförderanlage wesentlich erhöhen.



Gemeinderat Klaus Brandstätter, Stadtförster Alois Erber (mit Hund Melli), die Forstarbeiter Hannes Feysinger und Josef Hechenberger (von rechts) im Stadtwald



Verbesserte Seebetreuung

Die Situation am und um den Schwarzsee war vor allem im vergangenen Jahr Anlaß zur vereinzelter Kritik. Diese bezog sich nicht nur auf den Betrieb des Stadtbades sondern auf das gesamte große Gemeindevermögen, zu dem der Schwarzsee gehört. Auch bedarf die Eisbetreuung im Winter einer ständigen und professionellen Durchführung und Überwachung. Die zuständigen Gemeinderäte Deutinger (Referent für Naturschutz und Schwarzsee) und Dr. Bauer (Initiator Eislaufbahn) kamen mit der Stadtverwaltung überein, einen hauptamtlichen Seebetreuer zu beschäftigen. Der Gemeinderat stimmte zu, der Schwarzseebetreuer hat am 1. April seinen Dienst angetreten. Die Mehrkosten an Personalaufwand werden fast zur Gänze durch Umschichtungen und Einsparungen egalisiert. Den Posten hat der Kitzbüheler Ludwig Wagstätter übernommen. Ihm obliegt während der Öffnung des Stadtbades die Leitung desselben bei gleichzeitiger

Ausübung der Bademeistertätigkeit, überdies umfaßt sein Aufgabenbereich jedenfalls folgendes (Aufzählung nicht vollständig): Parkplatzbetreuung im Bereich des Stadtbades, Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten an den städtischen Gebäuden und Anlagen am Schwarzsee, Pflege und Säuberung der Wege und der Forstmeile, Mäharbeiten und notwendige Pflege im Naturschutzgebiet, Müllentsorgung, Eisbetreuung im Winter, Betreuung der öffentlichen Toiletten außerhalb der Badesaisonzzeiten. Soweit es die jahreszeitliche Belastung zuläßt, hat der neue Seebetreuer auch anderen Bereichen der Stadtverwaltung zur Verfügung zu stehen (bauhofnahe Leistungen). Die Stadtgemeinde Kitzbühel hütet den Schwarzsee traditionell wie eine Augapfel. Daß dies zur Zufriedenheit des Publikums so bleibt, soll diese Neuregelung garantieren.



Vorbereitung auf die Badesaison: Referent Gemeinderat Helmut Deutinger (links) und Seebetreuer Ludwig Wagstätter

Studienfahrt nach Davos

Nach zwei sehr schneereichen Wintern folgte heuer wieder ein schwächerer, wobei allerdings die Anzahl der Lawinenereignisse in Tirol nicht abgenommen hat. Für die Lawinenkommissionen bedeutet dies die gleiche, tägliche Arbeit im Gelände zur Sicherung von Pisten und Seilanlagen. Der Trend in der Beurteilung von möglichen Lawinenereignissen geht hin zu PC-Früherkennungssystemen aufgebaut auf gespeicherte Datenerkennung. Der Vergleich verschiedenster Daten über alle Jahre der Aufzeichnungen ermöglicht eine relativ zuverlässige Prognose für den

„SLF“ nach Davos, wo sich ja bekanntlich schon seit Jahrzehnten die Wiege der Schnee-, Wetter- und Lawinenforschung unter anderem am Weissfluhjoch im Parsenngebiet befindet. Hier wurde das Früherkennungsprogramm NXD 2000 entwickelt und bereits mehrmals weltweit verkauft. Dieses Programm wurde in einer interessanten Studie der Gruppe vorgestellt. Das SLF selbst wurde in einer Führung besichtigt, ebenso eine stromunabhängige, computertechnisch vollausgestattete Wetterstation. Weiters erlebte die Gruppe einen Vortrag über Sicherungsmaßnahmen und die neuesten Errungenschaften von



Schneetreiben in Davos – passt zur Lawinenkommission

Foto: Haselwanter

jeweiligen Tag. Alle Wetter-, Schneedeckenuntersuchungs- und Ereignisdaten werden gesammelt und ausgewertet. Daraufhin erstellt der Computer ein Lawinenbulletin und der Beobachter kann leichter die gültige Lawinenwarnstufe der fünfstufigen Gefahrenskala für „sein“ Gebiet festlegen. Derzeit liegt diese Methode bei einer Trefferquote von über 85 % und ist daher ein gutes Hilfsmittel zur Früherkennung der Lawinengefahr, trotzdem bleibt ein Restrisiko von ca. 15 % in der freien Natur.

Ende April begaben sich nun 15 Mitglieder der Kommission unter der Leitung des Vorsitzenden, Vzbgm. Ing. Alois Haselwanter ins Schweizerische Lawinenforschungsinstitut

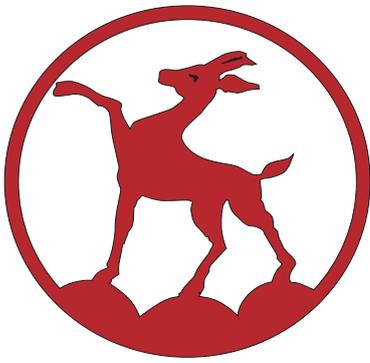
Kameradenrettung und Präventivmaßnahmen im Unglücksfall.

Eine halber Skitag im Parsenngebiet und ein gemütliches Beisammensein nach einem langen Skiwinter rundeten diese Fahrt gebührend ab, die bezeichnenderweise während der gesamten Zeit von teils dichtem Schneetreiben begleitet war.

Allen Kommissionsmitgliedern darf für den geleisteten, verantwortungsvollen Einsatz zum Wohle aller Skibegeisterten im Skiwinter 2000/2001 der besondere Dank der Stadt Kitzbühel und der Bergbahn AG ausgesprochen werden. Daran knüpft sich gleich die Bitte, diese Tätigkeit auch mit demselben Verantwortungsbewusstsein und Engagement weiterzuführen.

**Was ist die Mehrheit? Mehrheit ist der Unsinn,
Verstand ist stets bei wen'gen nur gewesen.
Man muß die Stimmen wägen und nicht zählen;
Der Staat muß untergehn, früh oder spät.
Wo Mehrheit siegt und Unverstand entscheidet.**

Aus „Demetrius“ von Friedrich Schiller



Stadt Kitzbühel

Jahrgang 5/ Nr. 5

Schwerpunktthema ZUKUNFT Krankenhaus Kitzbühel

Juni 2001

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

Eingangs möchte ich mit Freude mitteilen, dass es nach langen Verhandlungen möglich sein wird, unser so notwendiges **Kitzbüheler Krankenhaus auch in Zukunft zu erhalten**. Ich darf mich bei allen bedanken, die sich darum bemüht haben und wohl auch weiter bemühen werden.

Die bekanntlich großen Kostensteigerungen im Gesundheitswesen einerseits und fehlende Steuermittel durch die Situation nach Abschaffung der Getränkesteuer andererseits haben zu einem finanziellen Engpaß im Stadtbudget geführt.

Es musste daher ein neuer Weg der Finanzierung und Erhaltung des Krankenhauses der Stadt Kitzbühel gefunden werden. Dieses gemeinsame Arbeiten sollte nun zum gewünschten Erfolg geführt haben.

In den vergangenen Monaten wurde mit fünf Betreibergesellschaften verhandelt, von diesen haben die **HELIOS-Kliniken** am meisten überzeugt. Diese betreiben zur Zeit 20 allgemein-öffentliche Krankenanstalten mit Erfolg in Deutschland.

Ich rechne, dass damit eine neue Sicherheit für kompetente medizinische Versorgung der Bevölkerung aus dem Einzugsgebiet unseres Krankenhauses rund um die Region Kitzbühel gewährleistet ist.

Wesentlich war in den Verhandlungen die **Aufrechterhaltung des allgemein-öffentlichen Status** des Krankenhauses der Stadt Kitzbühel!



Dieser garantiert, dass jedermann – ob Kassen- oder Privatpatient – im Krankenhaus der Stadt Kitzbühel auch in Hinkunft willkommen ist.

Die Infrastruktur des Hauses wird erneuert verbessert werden. Die HELIOS-Kliniken haben sich zu Investitionen im technischen Bereich verpflichtet, dazu gehört vor allem die Anschaffung eines Computertomographen.

Wir in Kitzbühel freuen uns auf diese neue Kooperation. Diese wird ermöglichen, dass der Stadt Kitzbühel ein funktionierendes, medizinisch erstklassiges und vor allem eigenständiges Krankenhaus verbleibt, welches jedem offen steht! Die Verantwortlichen in der Stadtgemeinde sehen der Zukunft unseres Krankenhauses daher mit großem Optimismus entgegen.

*Dr. Horst Wendling,
Bürgermeister*

Am Ende eines beschwerlichen Weges

Als Referentin für das Krankenhaus und das Altenwohn- und Pflegeheim war ich von Beginn an bestrebt, eine Lösung für beide Häuser zu suchen, die inhaltlich und finanziell nicht nur machbar, sondern **möglichst den verschiedenen Anforderungen** auch entspricht.

Zudem war klar, dass der parteipolitische Einfluß aus dem täglichen Geschehen in den Häusern heraus muss, obgleich ich wollte, dass die Stadtgemeinde weiterhin Träger dieser Institutionen bleibt.

All die verschiedensten Forderungen unter einen Hut zu bringen, erforderten unzählige Besprechungen, Sitzungen, Reisen nach Innsbruck zu Unterredungen mit Mitgliedern der Landesregierung etc.

In der Firma HELIOS haben wir nun den Partner gefunden, der die gestellten Forderungen zu erfüllen vermag. Die Stadtgemeinde leistet nach wie vor einen **wesentlichen finanziellen Beitrag** zum Erhalt des Krankenhauses, um zur Sicherung des Standortes beizutragen, die **Arbeitsplätze bleiben größtmöglich erhalten** und die Stadt behält das „Sagen“, obwohl die Gesellschaft selbstständig und im Rahmen des Budgets unabhängig arbeitet.

Geben wir nun der neuen Konstellation eine gute und faire Chance und haben wir auch das nötige Vertrauen in- und zueinander. Ich denke, wir sind endlich gut angekommen!

*StR Gertraud Rief,
Referat Krankenhaus und
Altenwohnheim*



Der neue Partner wird vorgestellt



Interview mit
Uwe Drechsel,

Geschäftsführer
HELIOS Kliniken
GmbH

„Stadt Kitzbühel“ stellt den möglichen Partner vor:

Die Gesellschafterversammlung des KH Kitzbühel, also der Stadtrat, hat in einem Vorbeschluss die HELIOS Kliniken Gruppe als neuen Partner auserwählt. Dass die deutsche Klinikengesellschaft Licht ins Kitzbüheler Krankenhaus-Dunkel bringen soll, will sie alsbald beweisen. Nach Rechtswirksamkeit der Verträge zwischen den Vertretern der Stadt Kitzbühel und dem Vorstand von HELIOS soll die deutsche Gruppe 74 % der Gesellschaftanteile übernehmen. Doch wer sind die potentiellen Partner unseres Krankenhauses? Wie sieht ihr Konzept aus? Ein Interview...

Wir freuen uns auf Kitzbühel!

Uwe Drechsel, geschäftsführender Gesellschafter von HELIOS, macht sich seit Jahren stark für eine Kooperation mit einer Krankenanstalt jenseits der bundesdeutschen Grenzen.

Herr Drechsel, stellen Sie sich vor, ein Krankenhaus-Hai, noch dazu ein ausländischer, kommt in unser Städtchen und kappt unser traditionsreiches Krankenhaus. Ist die Skepsis mancher Kitzbüheler gerechtfertigt?

Die Vorbehalte sind verständlich, Schlagworte wie Globalisierung und Konzern-Multis kommen einem in den Sinn. Es liegt nun an uns, der Kitzbüheler Bevölkerung zu beweisen, dass der Wohlfühlfaktor der Patienten für uns neben höchster Professionalität ganz oben steht.

Das erklärte Unternehmensziel?

Unser Unternehmensziel ist es, für unsere Patienten einen auftragsbezogenen Nutzen zu schaffen. Dieser Devise folgend unterzieht sich die HELIOS Kliniken Gruppe auf eigene Initiative branchenübergreifenden Messverfahren, die weit über Zertifizierungsmaßnahmen wie DIN ISO 9000 hinausgehen. Meines Erachtens profitieren die Patienten von praktizierten, kontinuierlichen Verbesserungsprozessen, die nach einer möglichst exakten Analyse eingeleitet und im Denken aller Mitarbeiter verankert werden.

In Kitzbühel steht nicht das erste kommunale Haus, an dem Sie sich beteiligen wollen...

Nein. Insgesamt sind es 20 öffentliche Häuser, die wir auf diese Weise führen. In Titisee im Schwarzwald haben wir zum Beispiel auch ein kommunales Krankenhaus in vergleichbarer Größe wie Kitzbühel zum Erfolg geführt.

Worin sehen Sie den Vorteil einer Partnerschaft mit einem privaten Betreiber gegenüber der 100 %igen Beibehaltung der kommunalen Trägerschaft?

Einmal abgesehen von der Delegation des Geschäftsrisikos ist der größte Vorteil natürlich die Flexibilität. Die Mühlen der Kommunalpolitik mahlen nun einmal langsamer, Private handhaben da manches besser. Die Kommunikation läuft bei uns viel schneller und fachlich kompetenter. Es kommt dazu, dass die Übertragung von Know-How in einem ganz neuen Rahmen möglich wird. Bei HELIOS muss ein neues Verfahren z. B. nur einmal erfunden werden und kann dann in viele andere Kliniken übertragen werden. Die Kitzbühelerinnen und Kitzbüheler werden davon profitieren können und wir freuen uns auf die Herausforderung Krankenhaus Kitzbühel.

Uwe Drechsel,



Zahlen und Fakten zur HELIOS Kliniken GmbH

Die HELIOS Kliniken GmbH ist eine private Krankenhausgesellschaft mit Sitz in Fulda. Sie hat sich darauf spezialisiert, Akutkliniken zu führen, und trägt die Ergebnisverantwortung für bundesweit 20 Kliniken von der Grund- und Regel- bis hin zur Maximalversorgung (ähnlich der UNI-Klinik Ibk). Mehrheitlich trägt HELIOS 17 Kliniken in der Bundesrepublik Deutschland, die bilanziell konsolidiert werden.

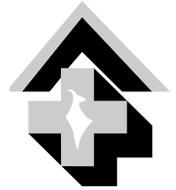
12:000 Mitarbeiter bei einer Gesamtkapazität von 6.022 Akutbetten, 9,3 Mrd. ATS Umsatz

Regionale Schwerpunkte bilden die Kliniken in Baden-Württemberg, Thüringen und Sachsen. Die HELIOS Kliniken GmbH verfügt über Kompetenz in allen Bereichen der Akutmedizin. Derzeit beschäftigt die HELIOS-Gruppe rund 12:000 Mitarbeiter bei einer Gesamtkapazität von 6.022 Akutbetten.

Im abgelaufenen Jahr führte das medizinische Personal mehr als 178.000 Behandlungen an Patienten durch. 1999 erwirtschafteten die unternehmerisch geführten, damals 19 Häuser, mehr als 900 Millionen DM. Der konsolidierte Umsatz der HELIOS Kliniken GmbH betrug rund 820 Millionen DM bei einem guten positiven Ergebnis. Die HELIOS-Gruppe ist netto nicht verschuldet und steht somit finanziell auf einem soliden Fundament.



KH Kitz: Eine Zukunft mit HELIOS?



Ausländischer Partner – Bedrohung oder Chance?

Interview mit Mag. Thomas Sieberer, Geschäftsführer des Krankenhauses und Altenwohnheimes der Stadt Kitzbühel.

Herr Mag. Sieberer, was bedeutet die mehrheitliche Übernahme des Krankenhauses Kitzbühel durch den Fremdbetreiber HELIOS?

Der deutsche Klinikbetreiber HELIOS kauft 74 Prozent der Gesellschaftsanteile der bestehenden Krankenhausbetriebsgesellschaft. Die Stadt Kitzbühel hält jedoch weiterhin 26 Prozent der Gesellschaftsanteile und sichert somit durch die sogenannte Sperrminorität z. B. den Schutz des Hauses im Sinne der allgemeinen Zugänglichkeit. Das Krankenhaus bleibt somit allgemein öffentlich, sämtliche bisher vorhandenen Fachbereiche bleiben erhalten, gravierende Veränderungen (Umwidmungen, Schließung von Bereichen) können ausschließlich mit Zustimmung durch die Stadtgemeinde vorgenommen werden.

HELIOS soll das Krankenhaus aus seiner finanziellen Misere holen. Wie ist das möglich?

Die Weiterführung des Krankenhauses im derzeitigen Umfang – unter den Fittichen der Stadt Kitzbühel würde bedeuten, dass bis zum Jahr 2006 rund 40 Mio. Schilling jährlich von der Gemeinde zuzuschießen wären. Durch die Kooperation mit HELIOS ist der Betriebsabgang und damit die Zuschusspflicht der Gemeinde auf einen Höchstbetrag begrenzt, der sich in den nächsten Jahren in etwa auf die Hälfte des prognostizierten Betrages beläuft. Mit den Beträgen, die die Stadtgemeinde bezahlt, muss HELIOS das Auslangen finden, für alle darüber hinausgen-

henden Beträge muss HELIOS aufkommen. Das bedeutet, das unternehmerische Risiko liegt nicht mehr bei der Stadt Kitzbühel und der Städtische Haushalt ist entlastet.

Bedeutet weniger Risiko für die Gemeinde nicht zugleich weniger Mitspracherecht?

Es ist richtig, dass der Einfluss der Stadtgemeinde auf das Tagesgeschäft wegfallen wird. Dass sich die Politik bei kurzfristigen und nicht erheblichen Entscheidungen raushält, würde ich aber als durchaus positiv beurteilen. Bei schwerwiegenden und strategischen Entscheidungen hingegen kann die Gemeinde durch die bereits erwähnte Sperrminorität mitentscheiden bzw. Ihr Veto im Sinne des Allgemeinwohls einlegen.

Wird HELIOS investieren? In welche Richtung geht der finanzielle Einsatz?

In den bestehenden Vertragsentwürfen verpflichtet sich HELIOS, bis zum Jahre 2006 Investitionen in der Höhe von 36 Mio. Schilling zu tätigen. Diese Ausgaben werden dazu dienen, den Standard der medizinischen und technischen Leistungen voll aufrecht zu erhalten bzw. auszubauen. Unter anderem ist darin die Anschaffung eines Computertomographen – der für die Basisversorgung der Bevölkerung unverzichtbar ist – fix vorgesehen.

Wie sicher sind die Arbeitsplätze der Krankenhausbelegschaft?

Es sind keine Kündigungen vorgesehen, der Betrieb wird von HELIOS ohne gravierende Veränderungen im Personalbereich weitergeführt. Selbstverständlich besteht aber innerhalb der Klinikgruppe die Möglichkeit der Personalrotation, ich denke da im Besonderen an



*Interview mit
Mag. Thomas
Sieberer,*

*Geschäftsführer
Krankenhaus
Kitzbühel GmbH*

die Ärzteschaft. Dieser Erfahrungsaustausch innerhalb der Krankenanstalten würde eine fachliche, qualitative und persönliche Bereicherung aller Mitarbeiter mit sich bringen.

Birgt die Übernahme unseres Krankenhauses durch eine ausländische Firma nicht die Gefahr des „Ausverkaufs der Heimat“?

Ich will es so formulieren: In diesem speziellen Fall wird die Heimat einmal nicht verkauft. Es geht lediglich um Gesellschaftsanteile. Das Vermögen bleibt bei der Stadt. Heute ist eine Internationalisierung gerade im hochspezialisierten Bereich der Medizin unumgänglich. Wir sollten also diese Veränderung als Chance und nicht als Bedrohung sehen.

Wird die Übernahme Auswirkungen auf das Kitzbüheler Altenwohnheim haben?

Nein, das Altenwohnheim ist nicht Bestandteil der Geschäftsanteilsübernahme. Die Altenwohnheim GmbH wird eine 100 %-Tochter der Gemeinde Kitzbühel bleiben. Es gibt aber zwischen dem Altenwohnheim und dem Krankenhaus ein sog. Geschäftsbesorgungsvertrag, der die Integration des Altenheimes von der

**DER GEMEINDERAT HAT AM DONNERSTAG, 7. JUNI 2001 EINSTIMMIG
DIE KOOPERATION MIT DER HELIOS-KLINIKEN-GRUPPE BESCHLOSSEN!!!**



pflegerischen-, der medizinischen- und der Energieversorgung für die Zukunft gewährleistet wird. Die in den letzten Jahren zu verzeichnenden wirtschaftlichen und qualitativen Erfolge des Altenwohnheims können somit erhalten bzw. ausgebaut werden – und das unter der leitenden Hand der Stadtgemeinde Kitzbühel.

Wie sehen Sie die weitere Zukunft des Hauses bzw. Ihre persönliche Zukunft?

Die Lösung HELIOS kann durchaus als positiv und zukunftsweisend bewertet werden. Es handelt sich um ein österreichweit einzigartiges Pilotprojekt. Ich bin davon überzeugt, dass sich für das Krankenhaus Kitzbühel neue Möglichkeiten der Entwicklung und für die Bevölkerung eine Verbesserung der Versorgung ergeben werden!

Die Frage über meine persönliche Zukunft ist etwas zu früh gestellt. Für mich persönlich ist nun der Auftrag, das Krankenhaus aus seiner Misere zu holen, erfolgreich beendet, es wartet aber nunmehr sehr viel Arbeit mit der Umsetzung der möglichen neuen Partnerschaft. **Wir befinden uns erst in der Mitte des Weges** von einem kommunalen Krankenhaus zu einem modernen Gesundheitsdienstleistungszentrum.

Das Haus hat neue Perspektiven und ein großes Potential für die Zukunft, diese Chance muss nunmehr genutzt werden – mit **Unterstützung der Bevölkerung**, der niedergelassenen Ärzteschaft der Politik, und den vereinten Kräften aller Mitarbeiter!

Mag. Thomas Sieberer,
Geschäftsführung
KH & AWH Kitzbühel

HELIOS aus Sicht der Mitarbeiter

In einer Betriebsversammlung hat sich die Belegschaft einheitlich für den neuen Partner HELIOS ausgesprochen.

In einer Presseaussendung des Betriebsrates im April wird u. a. die Bereitschaft erklärt, zur Zukunft des Hauses aktiv beitragen zu wollen und auch persönliche Abstriche in Kauf nehmen zu wollen – zugunsten des Fortbestandes und der Zukunft des Hauses.

Wir haben Mitarbeiter des Hauses zum Thema HELIOS befragt:

Andreas Berger, Haustechnik, über 30 Jahre MA: „Wir wissen natürlich keine Details über diese Kooperation, aber wir werden auf jeden Fall weiterhin den vollen Einsatz bringen.“

Juliane Kotwa, Personalverrechnung: „Aus meiner Sicht ist diese Lösung besser als die sog. Bezirkslösung, für die Mitarbeiter gibt es zukünftig wesentlich mehr Sicherheit, ich sehe dieser Kooperation sehr positiv entgegen.“

Judith Neumayr, 24 Jahre, Dipl. Krankenschwester: „Ich sehe jeden neuen Partner als Chance für das Haus. Im Sinne der ständigen Fortbildung und Weiterentwicklung in der Pflege, kann eine Kooperation mit einem großen Krankenanstaltenbetreiber nur Vorteile bringen, so z. B. durch die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches mit den Pflegediensten anderer Häuser.“

Andreas Rosa, Patientenadministration: „Ich sehe es als Vorteil, als Chance, dass wir uns nach außen hin verbessern werden. In dem Sinne, dass wir bestimmte Leistungen zukünftig flexibler und besser als andere Häuser anbieten können, nicht nur in Hinsicht auf bessere Behandlungsmethoden sondern auch in Hinsicht der Dienstleistung gegenüber dem Patienten, unserem Kunden. Als Bürger der Stadt Kitzbühel, freut es mich, dass die Grundversorgung für alle durch diese Kooperation sogar verbessert werden wird.“

Altenwohn-
& Pflegeheim
der Stadt Kitzbühel



Dipl. Gesundheits- und Krankenschwester/pfleger sowie Pflegehelfer/in

zum sofortigen Eintritt in das Altenwohn- und Pflegeheim der Stadt Kitzbühel sowie im Sozial- und Gesundheits-sprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg gesucht!

Gemäß unserem Leitbild „kompetent – engagiert – herzlich“ erwartet Sie eine interessante und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem zukunftsorientierten TEAM!

Interessent/inn/en wenden sich an Mag. Georg Posch, Tel. 05356/601 DW 680



Das Krankenhaus Kitzbühel, der „mediale Dauerbrenner“ der vergangenen Jahre, kann sich nun auf die eigentliche Aufgabe konzentrieren: Die bestmögliche medizinische Versorgung der Bevölkerung des Bezirkes als modernes Gesundheitsdienstleistungsunternehmen.

IMPRESSUM Stadt Kitzbühel, Themenschwerpunkt Krankenhaus Kitzbühel, Juni 2001:

Herausgeber: Krankenhaus Kitzbühel, Hornweg 28, 6370 Kitzbühel,
GF Mag. Thomas Sieberer;
Druck: Gamber KG, 6370 Kitzbühel,
Gundhabing 52;
Texte und Layout: Lisa Berger;



**FREIWILLIGE FEU-
ERWEHR
DER STADT
KITZBÜHEL**



Stadt Kitzbühel

Referat für Entsorgung

**Neue Landesfeuerwehrscheule
in Telfs**

Am 22. April 2001 wurden die Tore der neuen Landesfeuerwehrscheule in Telfs geöffnet. Diese hochmoderne und effiziente Schulungseinrichtung ist vielseitig eingerichtet und soll eine Ausbildung ermöglichen, die den wachsenden Anforderungen an die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren gerecht wird. Die bisherige Unterkunft im Stadtgebiet von Innsbruck erwies sich als zunehmend ungünstig, da die Übungen mit Lärm- und Umweltbelastungen verbunden sind. Die neue Scheule in Telfs weist eine Tunnelatmosphäre, eine großzügig dimensionierte Übungshalle und ein sogenanntes Brandhaus auf, so daß Einsatzsituationen wirklichkeitsgetreu nachgestellt werden können. Durch die Lage außerhalb des Wohngebietes muß keine Rücksicht auf Anrainer genommen werden. Für die Tiroler Feuerwehren ist ein solches Ausbildungszentrum unverzichtbar. Hier unterrichten Spezialisten mit geeigneten Lehrmitteln alle Berei-

che des Feuerwehrwesens von der Verwaltung über Grundkurse bis zu differenzierten Fachkursen wie etwa Strahlenschutz oder Gefahrguteinsätze. Kein Wunder also, daß die Tiroler Feuerwehren ihre neue Scheule dementsprechend begrüßen. Die Jungfeuerwehren, darunter auch Kitzbühel unter Jugendbetreuer Florian Schiff, deren Mitglieder in den kommenden Jahren die eifrigsten Benützer sein werden, feierten die Eröffnung mit der Verlegung einer über 30 Kilometer langen Schlauchleitung von Innsbruck nach Telfs, wobei durch 46 eingebaute Tragkraftspritzen 204 Höhenmeter überwunden werden mussten. Für uns alle ein beruhigendes Gefühl, daß nicht nur zahlreiche junge Menschen bereit sind, einen Teil ihrer Freizeit dem Dienst für die Allgemeinheit zu widmen, sondern auch die Mittel dafür bereitgestellt werden, daß dies kompetent und möglichst risikofrei geschehen kann.

**ALTENWOHNHEIM
DER STADT**



Sozial engagierte Zivildienstler gesucht

Nachdem der zur Zeit im Altenwohn- und Pflegeheim im Dienst befindliche Zivildienstler Markus Hengl mit Ende September den Zivildienst abgeleistet hat, suchen wir einen sozial engagierten und geduligen Zivildienstler, der für verschiedene interessante Aufgaben im Altenwohn- und Pflegeheim tätig sein möchte. Wir hoffen einen würdigen Nachfolger für unseren allseits beliebten Markus, der sich so gut in unser Team eingegliedert hat und sich bei den Bewohnern allgemeiner Beliebtheit erfreut, zu finden. Kontakt: Mag. Georg Posch, Tel. 601-680



**Sozial- und
Gesundheitsprengel
Kitzbühel, Aurach und Jochberg**
Kitzbühel, Hornweg 20 (Altenwohnheim),
6370 Kitzbühel, Tel.: 053 56/72 280-0, Fax 75 280-4

Auch der Sozial- und Gesundheitsprengel Kitzbühel, Aurach und Jochberg benötigt ab Oktober 2001 für die vielfältigen Aufgaben im Tagesseniorenzentrum einen Zivildienstler, der es versteht mit älteren und behinderten Menschen zu arbeiten. Der jetzige Zivildienstler Paul Steinbach, der seine Arbeit bestmöglich erfüllt, wird gerne den Nachfolger über seine Tätigkeiten informieren. Kontakt: Gerda Hohenbalken, Tel. 75280-2

**Kitzbüheler „Flaschenpost“
ein voller Erfolg**

Im Juli 1999 begann die Stadtgemeinde Kitzbühel mit der Sammlung von Verpackungsabfällen mit einem mobilen Sammelfahrzeug (Flaschenpost). Bereits nach kurzer Zeit konnte man feststellen, dass dies die beste Lösung für eine saubere, kostengünstige und bürgerfreundliche Sammlung ist. Daher wurde noch im selben Jahr ein weiteres Sammelfahrzeug angekauft. Gleichzeitig konnten einige stationäre Sammelstellen aufgelassen werden, bei denen es immer wieder zu Problemen durch illegale Sperrmüllablagerungen, starke Verschmutzungen sowie nächtliche Ruhestörungen gekommen ist.

Bei der mobilen Sammelstelle können in der Zeit von 7 bis 17 Uhr Wertstoffe wie Weiss- und Buntglas, Verpackungen aus Kunst- und Verbundstoffen sowie aus Alu in die dafür vorgesehenen Behältnisse gegeben werden. Mit der Idee der mobilen Altstoffsammelstelle werden viele Kriterien erfüllt; die eine gut funktionierende Altstoffsammelstelle auszeichnet. Besonders erfreulich ist, dass die Sammelmenge erheblich gestiegen, und der Anteil an Fehlwürfen wie Restmüll oder Nichtverpackungen gesunken ist.

An Sonn- und Feiertagen ist die „Flaschenpost“ nicht im Einsatz!!

Folgende Standorte werden wöchentlich angefahren:

- Montag: Ehrenbachgasse (Abzweigung Höglrainmühle), Staudach
- Dienstag: Faistenbergweg (gegenüber Gericht), Rennfeld (hinter ehem. Molkerei)
- Mittwoch: Schattberg, Stockerdörfel (neben Brücke Köglerbach)
- Donnerstag: Stegerwiese, Faistenbergweg (gegenüber Gericht)
- Freitag: Burgstallstrasse, Gundhabing



Das Entsorgungsreferat fest im Griff:
Referent Gemeinderat Ing. Georg Hauser, Altstoffentsorger Reinhard Hechenberger, Umwelberater Wolfgang Kals (von links)



Strompreisliberalisierung

Ab Oktober 2001 wird der Strompreis in Österreich „freigegeben“, also wird es frei verhandelbar für jedermann sein, bei welchem Anbieter die Energie künftig bezogen werden wird. Allerdings bleiben die Preisanteile für die Systemnutzung sowie die Durchleitung des Stromes weiterhin gesetzlich durch die Regulierungsbehörde festgeschrieben. Daher trifft die freie Preisverhandlungsbasis nur den Arbeitspreis als einen Teil der Gesamtstromkosten in der Höhe von ca. 30 %. Es ist verfrüht, genau sagen zu können, um wie viel sich der Strompreis für den einzelnen Konsumenten senken wird, zumal die Preisverhandlungen dann noch diverse Vorgaben wie Tag- und Nachtstrom, Winter- und Sommerbezug, Strommenge, Leistung, Abnahmeli-

mit etc. zu berücksichtigen haben werden.

Durch diese Marktliberalisierung erhöht sich der kaufmännische Druck auf den kleinen, heimischen erwerbswirtschaftlichen Betrieb der Stadtgemeinde, auch wenn man dem Verbund der Energie West beigetreten ist. Es wird nötig sein, auf die möglichen Auswirkungen dieser Marktentwicklung, die noch nicht absehbar ist, zu reagieren.

Der Ausschuß der Stadtwerke unter dem Vorsitz von Vzbgm. Ing. Alois Haselwanter hat daher in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, den Betrieb in kaufmännischer Hinsicht soweit zu reformieren, als nach genauer Prüfung der Bilanz für das Jahr 2000 eine Analyse des Betriebes durch einen unabhängigen Fachmann in Auftrag gegeben wird. Als Folge dieser Erkenntnisse wird dann entschieden werden, in welcher Form und durch welche Maßnahmen eine Betriebsreform umgesetzt

wird.

In den vergangenen drei Jahren sind über öS 30 Millionen in die Modernisierung der baulichen Infrastruktur der Stadtwerke geflossen, unlängst wurde eine neue Werbelinie in Auftrag gegeben. Nun soll eine Verbesserung der kaufmännischen Struktur folgen.

Die Stadtwerke Kitzbühel stellen in der Gemeindestruk-

tur einen unverzichtbaren Bestandteil auch auf dem Einnahmensektor dar, der gesichert werden muss. Die Stadtwerke werden weiter bemüht sein, die Kunden bestmöglich zu betreuen und durch attraktive Paketangebote zu halten.

Stadtbushaltestelle Stadtwerke

Im Bereich der Stadtwerke in der Jochberger-Strasse ist eine weitere Stadtbushaltestelle dazugekommen. Diese Haltestelle wird derzeit nur provisorisch ausgeführt, da möglicherweise in naher Zukunft dieser Bereich der Bundesstrasse mit einer Abbiegespur versehen werden soll. Die Bushaltestelle stellt vor allem für die Anrainer der Höglrainmühle, der südlichen Ehrenbachgasse sowie der Zephiraubewohner eine Verbesserung dar, dient aber selbstverständlich

auch den Besuchern des Tennisturnieres bzw. den Stadtwerkebediensteten.

Im Bereich des Billamarktes ist ebenfalls seit langem eine solche Haltestelle geplant, kann aber derzeit noch nicht ausgeführt werden, da ebenfalls ein Umbau auf der Bundesstrasse dafür notwendig ist.

Der Kitzbüheler Stadtbus – Die stressfreie und kostengünstige Alternative!

Der Kitzbüheler Stadtbus – Die stressfreie und kostengünstige Alternative!

Die derzeit gültigen Strompreise

Anbieter	Strompreis	Netzgebühr	Steuer+Abgaben	Gesamtтарif in öS/kWh
TIWAG - Tirol	0,68	0,81	0,55	2,04
VKW - Vorarlberg	0,50	0,88	0,64	2,02
Wienstrom - Wien	0,66	0,84	0,66	2,16
EVN - Niederösterreich	0,65	0,88	0,67	2,19
KELAG - Kärnten	0,60	0,94	0,66	2,20
STEWEG - Steiermark	0,32	1,33	0,58	2,23
EAG - Oberösterreich	0,52	1,14	0,69	2,35
SAFE - Salzburg	0,42	1,24	0,67	2,33
BEWAG - Burgenland	0,33	1,32	0,67	2,32
SWITCH	0,48	?	?	?
Stadtwerke Kitzbühel	0,6323	0,8654	0,5472	2,045



Sanierung des Schulhofes

Der Bauhof hat die nach dem Jahreszeitenwechsel anfallenden routinemäßigen Reinigungs- und Reparaturarbeiten hinter sich und wendet sich größeren Arbeiten zu. Der Schulhof der Volksschule hat in den letzten Jahren immer wieder Anlaß zur Kritik gegeben, nunmehr steht die Sanierung bevor. Die neue

Verkehrsregelung hat sich im großen und ganzen bewährt, eine Belagsanierung mußte hinausgeschoben werden, bis darüber Klarheit besteht. Referent Gemeinderat Strobl und Bauhofleiter Mair hoffen, die Sanierung des Schulhofs bis zum Beginn der sommerlichen Hochsaison abgeschlossen zu haben.

Radfahrerbrücke Walsenbach

Das Baulos Schwarze Brücke / Grubermühle umfaßt zahlreiche Brückenbauten. Die A c h e n b r ü c k e Grubermühle, die Walsenbachbrücke und die Hausertalbrücke sind in Betrieb, die neue, markante Schwarze Brücke steht vor der Fertigstellung. Dies gilt nun auch für die kleine Radfahrbrücke über den Walsenbach.

In einigen Wochen sollte der durchgehende Radweg vom Gasthaus Felseneck bis in den Stadtteil Frieden benützbar sein. Damit ist diese Siedlung vom Stadtzentrum aus vollständig über einen Radweg erreichbar.

Die Bepflanzung des gesamten Bauloses wird derzeit durch Stadtgärtnermeister Ägidius Mettler geplant.

Beleuchtung Höglrainbrücke

Die im vergangenen Herbst vom städtischen Bauhof in Eigenregie errichtete Fußgänger- und Radfahrbrücke über die Großache von der Jochberger Straße zur Höglrainmühle wird sehr gut angenommen. Kürzlich konnte nun

eine die Sicherheit wesentlich erhöhende Beleuchtung montiert werden. Die Lampen wurden, von einem privaten Gönner gestiftet. Dieser will nicht genannt werden, daher auf diesem Wege herzlichen Dank!

Polytechnischer Lehrgang

Die – wenigstens vorübergehende – Stilllegung der Polytechnischen Schule in Kitzbühel im vergangenen Jahr hat wenig Begeisterung ausgelöst. Dies umso mehr, als sich zu Beginn des laufenden Schuljahres herausstellte, daß die Zahl der Schüler

ursprünglich geplanten Einbindung Kitzbühels auf Dauer in den Sprengel St. Johann i.T. abgekommen. Kitzbühel soll die bestehenden Räumlichkeiten in der Hauptschule baldmöglich ausbauen, um einen sinnvollen Lehrgang mit den ent-

Zivilisation bezeichnet also die Stufe einer Kultur, auf der Tradition und Persönlichkeit ihre unmittelbare Geltung verloren haben und jede Idee zunächst in Geld umgedacht werden muß, um verwirklicht zu werden. Das Gelddenken „erschließt“ ganze Kontinente, die Wasserkräfte riesenhafte Stromgebiete, die Muskelkraft der Bevölkerung weiter Landschaften, Kohlenlager, Urwälder, Naturgesetze und wandelt sie in finanzielle Energie um, die irgendwo in Gestalt der Presse, der Wahlen, der Budgets und der Heere angesetzt wird, um Herrscherpläne zu verwirklichen. Immer neue Werte werden aus dem geschäftlichen noch indifferenten Weltbestand abgezogen; was die Dinge abgesehen davon noch sind, kommt wirtschaftlich nicht in Betracht.

Oswald Spengler, deutscher Geschichtsphilosoph, 1923

aus Kitzbühel doch höher war, als ursprünglich angenommen. Derzeit besuchen 33 Schüler aus Kitzbühel den Polytechnischen Lehrgang in St. Johann i.T., müssen somit auswärts fahren.

Bekanntlich hat sich die Arbeitsplatzsituation in der letzten Zeit schlagartig gedreht, der Facharbeitermangel droht eklatant zu werden. Durch den nach wie vor ungebrochenen Drang zu langer Schulbildung mit Studium sprechen Experten schon von einer Situation „Viele, die viel wissen, aber Wenige, die viel können“.

Die Situation um die Polytechnische Schule ließ Schulreferent Vizebürgermeister Ing. Eilenberger nicht ruhen, und er bemüht sich hinter den Kulissen intensiv um eine Wiedereröffnung des Lehrganges in Kitzbühel. Ein erster Erfolg konnte nun in einer Besprechung mit den maßgeblichen Stellen erzielt werden. Man ist von einer

sprechenden Fachrichtungen anbieten zu können. Die Projektkosten werden ca. S 30 Millionen betragen, davon würde das Land Tirol 22,5 % übernehmen, der Rest von S 23 Millionen müßte auf die Stadt Kitzbühel und die Sprengelgemeinden Aurach und Jochberg aufgeteilt werden.

Der Gemeinderat hat zwischenzeitlich seine Zustimmung gegeben, eine bereits vorhandene Planung im Zusammenhang mit der ursprünglich beabsichtigten Übersiedlung der Musikschule in das Gebäude der Hauptschule kann verwendet werden. Restliche Planungsarbeiten wurden bereits in Auftrag gegeben. Schulreferent Vizebürgermeister Ing. Eilenberger ist zuversichtlich, daß der Lehrbetrieb an der Polytechnischen Schule in Kitzbühel mit dem übernächsten Schuljahr wieder aufgenommen werden kann.



Bergbahn AG Kitzbühel

Sommerfahrplan 2001

Hahnenkammbahn

Kitzbühel 800 m – Hahnenkamm 1670 m

24. Mai bis 21. Oktober 2001

bei Schönwetter 26. bis 28. Oktober 2001

Betriebszeit 8.30 bis 17 Uhr

Jeden Freitag Abendbetrieb von 17.45 bis 23 Uhr

Kitzbüheler Hornbahnen

Hornbahn I + Hornbahn II

Kitzbühel 800 m – Pletzeralm 1272 m –
Alpenhaus 1670 m

Hornbahn I und Horngipfelbahn:

12. Mai bis 7. Oktober 2001

Hornbahn II (zum Alpenhaus)

19. Mai bis 7. Oktober 2001

Betriebszeit 8.30 bis 17 Uhr

Horngipfelbahn

Pletzeralm 1272 m – Horngipfel 2000 m

Betriebszeit 8.45 bis 17 Uhr

Fahrten viertelstündlich

Fleckalmbahn

Kirchberg – Klausen 810 m –
Ehrenbachhöhe 1800 m

14. Juli bis 2. September 2001

Betriebszeit 8.30 bis 17 Uhr

Sessellift Gaisberg

Kirchberg 835 m –
Gaisberg 1264 m

2. Juni bis 14. Oktober 2001

Betriebszeit 8.30 bis 17 Uhr

Sessellift Bichlalm

Bichlhof 908 m –
Bichlalm 1600 m

2. Juni bis 7. Oktober 2001

Betriebszeit 8.30 bis 17 Uhr

Ständige Busverbindungen von der Haltestelle
Hahnenkammbahn zur Talstation Bichlalm.

Doppelsessellift

Resterhöhe

Paß Thurn 1274 m –
Resterhöhe 1780 m

30. Juni bis 23. September 2001

Betriebszeit 8 bis 17 Uhr

Bei extremem Schlechtwetter: Bedarfsfahrten bei den Seilbahnen nur zur halben und vollen Stunde.

Kein Sesselliftbetrieb!

Info über Fahrplanänderungen erhalten Sie unter Tel.: 05356/6957-15

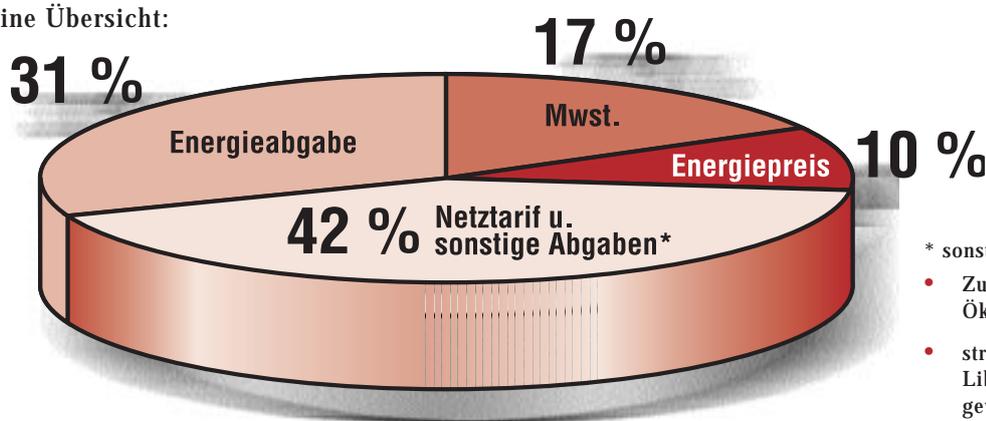


Strompreise richtig vergleichen

Schon vor der Liberalisierung des Strommarktes am 1. Oktober 2001 locken diverse freie Anbieter mit attraktiven Angeboten. **Doch wie attraktiv sind diese Offerte wirklich?**

Um die Strompreise richtig und objektiv zu vergleichen, sollte man wissen, wie sich der Strompreis zusammensetzt.

Eine Übersicht:



* sonstige Abgaben, z.B.:

- Zuschlag zur Förderung von Ökoenergie
- stranded costs für durch die Liberalisierung unrentabel gewordenen Investitionen
- Finanzierung der Elektrizitäts-Control GmbH
- Finanzierung der Verrechnungsstellen für Ausgleichsenergie
- Gebrauchsabgabe
- Finanzierung des Bilanzgruppenmanagements und vieles mehr ...

Strom-Angebote sollten Sie auf folgende Punkte überprüfen:

- Sind die Netzkosten inkludiert?
Wenn nicht, gibt es in Zukunft zwei Stromrechnungen: die vom freien Anbieter und die Rechnung vom lokalen Netzbetreiber.
- Sind – lückenlos – alle sonstigen Abgaben enthalten?
- Ist sicher gestellt, dass mit der Liberalisierung nicht einfach neue Kosten zusätzlich verrechnet werden können? (Diese Garantie bieten Ihnen die Stadtwerke Kitzbühel).

Sind diese Punkte entschieden, sollten Ihnen auch noch die Themen „Sicherheit der Versorgung“ und „Service“ einige Überlegungen wert sein.

Für alle Fragen zum Thema Strompreis stehen Ihnen die Berater der Stadtwerke gerne zur Verfügung. Einfach anrufen unter 6 56 510!



STADTWERKE
K i t z b ü h e l

Fax: 65651-25, e-mail: office@stwk.kitz.net, www.kitz.net, Jochberger Straße 36



St a d t a m t K i t z b ü h e l

KUNDMACHUNG

über die Auflegung des allgemeinen und ergänzenden
Bebauungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 7.6.2001 beschlossen, den Entwurf des allgemeinen und ergänzenden Bebauungsplanes laut planlicher Darstellung samt Legende gemäß § 66 (1) Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 durch vier Wochen vom 13.6.2001 bis 13.7.2001 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, für folgenden Bereich zur allgemeinen Einsicht aufzulegen:

Elisabeth und Dr. Helmut Bodner, beide Kitzbühel;
Gst 3139 (neu: 3139/8) KG Kitzbühel-Land (Lebenbergstraße).

Gleichzeitig wurde gemäß § 66 (2) Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 der Beschluß über die dem Entwurf entsprechende Änderung gefaßt; dieser Beschluß wird jedoch nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Auflegungsfrist keine Stellungnahme zum Entwurf von einer hierzu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wurde.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W e n d l i n g
Bürgermeister

St a d t a m t K i t z b ü h e l

KUNDMACHUNG

über die Änderung des Flächenwidmungsplanes

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 7.6.2001 beschlossen, den Entwurf über die Änderung des Flächenwidmungsplanes gemäß §§ 65, 69 Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 durch vier Wochen vom 13.6.2001 bis 13.7.2001 im Stadtamt, Bauamt, 1. Stock, zur allgemeinen Einsicht aufzulegen.

Der Entwurf des Änderungsplanes sieht folgendes vor:

1) **Österreichische Bundesbahnen, Innsbruck;**
(**Manfred Mösenlechner, Kitzbühel;**)
Umwidmung von Teilen der Gste 2002/1 und 3454/2 (neu: 2002/9) je KG Kitzbühel-Land (Achenweg) von Sonderfläche Sportanlage bzw. Freiland in Gewerbe- und Industriegebiet.

2) **Plantech Handelsgesellschaft mbH., Wien;**
Helmuth Obernauer, Kitzbühel; Adolfine Fürst, Kitzbühel;
Umwidmung von Teilen der Gste 155/13, 155/26, 155/27 und 155/12 je KG Kitzbühel-Land (Einfangweg) von Freiland in Bauland – Wohngebiet.

Gleichzeitig wurde gemäß § 69 (1) lit a Tiroler Raumordnungsgesetz 1997 der Beschluß über die dem Entwurf entsprechende Änderung gefaßt; dieser Beschluß wird jedoch nur rechtswirksam, wenn innerhalb der Auflegungsfrist keine Stellungnahme zum Entwurf von einer hierzu berechtigten Person oder Stelle abgegeben wurde.

Personen, die in der Gemeinde ihren Hauptwohnsitz haben und Rechtsträgern, die in der Gemeinde eine Liegenschaft oder einen Betrieb besitzen, steht das Recht zu, bis spätestens eine Woche nach dem Ablauf der Auflegungsfrist eine schriftliche Stellungnahme zum Entwurf abzugeben.

Dr. W e n d l i n g
Bürgermeister

St a d t a m t K i t z b ü h e l

Verordnung

Der Gemeinderat der Stadt Kitzbühel hat in der Sitzung vom 3. 5. 2001 beschlossen, den Platz südlich des Jochberger Tors bis zur Abzweigung der Josef-Herold-Straße gemäß § 1 des Gesetzes über die Bezeichnung von Verkehrsflächen und die Numerierung von Gebäuden, LGBl. Nr. 4/1992, mit dem Namen „Sterzinger Platz“ zu bezeichnen.

Dieser Beschluß des Gemeinderates der Stadt Kitzbühel wird hiemit kundgemacht.

Dr. Wendling
Bürgermeister



Impressum:

„Stadt Kitzbühel“, Mitteilungsblatt der Stadtverwaltung; Herausgeber, Medieninhaber, Stadtgemeinde Kitzbühel; Redaktion: Dr. Vitus Grünwald Anschrift für alle: Hinterstadt 20, 6370 Kitzbühel; e-mail: stadamt@kitz.net; Hersteller: Druckerei Gamper KG, Gundhabing 52, 6370 Kitzbühel; Verlags- und Herstellungsort: Kitzbühel; Erscheint periodisch.